



GEMEINSAM UNTERWEGS...

suchen und finden

Dritte starke Woche



GEMEINSAM UNTERWEGS

Kadosch – Wer hat dieses Wort schon einmal gehört?

Es ist ein hebräisches Wort und bedeutet „heilig“ oder „besonders“

Hebräisch ist die Sprache in Israel. In diesem Land lebte vor über 2000 Jahren die heilige Familie – Maria, Josef und Jesus, der Sohn Gottes. Dieser Sohn überraschte und erstaunte seine Eltern, wie alle Kinder ihre Eltern zum Staunen bringen, weil sie anders sind als gedacht. Wir wissen davon, weil der Evangelist Lukas es uns aufgeschrieben hat. (Lukas Evangelium Kapitel 2, Vers 41-52)

Wie in jedem Jahr pilgern die Eltern mit dem zwölfjährigen Jesus zum Paschafest nach Jerusalem. Dieses Fest ist für die Juden genauso bedeutend wie für uns das Osterfest. Sie feiern die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Aber zurück zum zwölfjährigen Jesus und seinen Eltern.

Nach dem Fest traten alle den Rückweg wieder an. Das war selbstverständlich. So fiel den Eltern erst am Abend der ersten Tagesstrecke auf, dass Jesus in Jerusalem geblieben war. Sie suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten. Niemand

hatte ihn gesehen. In großer Sorge machen sich Maria und Josef gemeinsam auf den Weg, ihren geliebten Sohn wiederzufinden. Schließlich kommt das „Happy End“. Das glückliche Ende einer nervenaufreibenden Suche. Jesu wird nach drei Tagen wiedergefunden, im Tempel mitten unter den Schriftgelehrten. Aus Maria bricht die Angst und Verzweiflung der Mutter heraus: „Kind warum hast du und das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Und Jesus antwortet ihr: „Warum habt ihr mich gesucht? (Lukas Evangelium Kapitel 2, Vers 42 u. 49). Diese Antwort tut den Eltern sicher weh. Sie verstehen seine Aussage nicht.

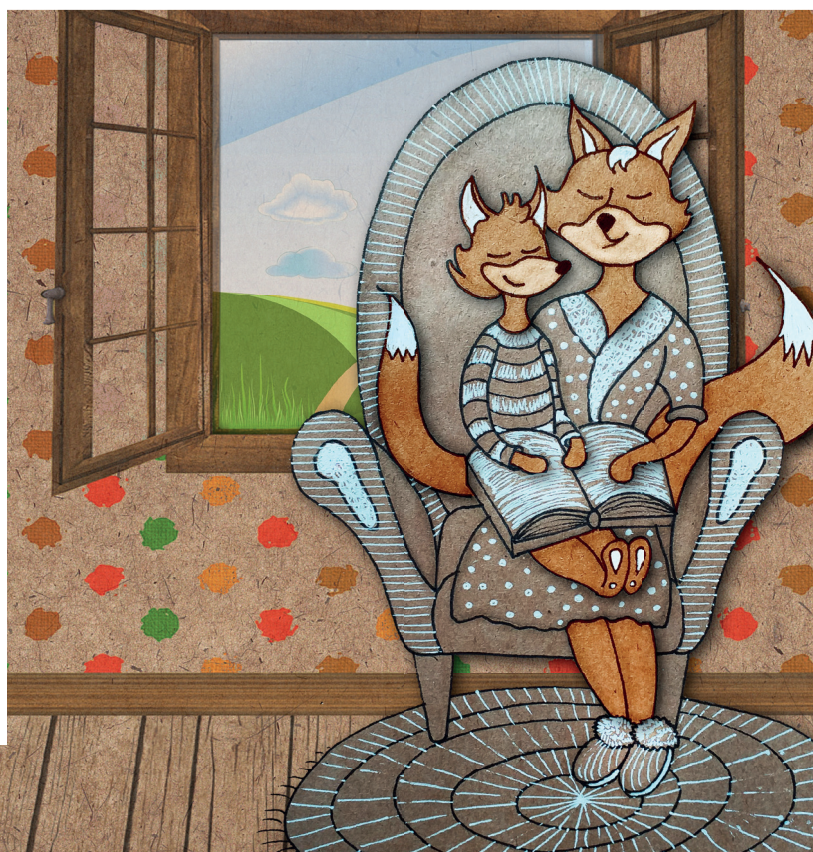
Diese unerwartete Antwort zeigt, dass dieser zwölfjährige Junge „kadosch“ ist. Er ist nicht eingebildet oder neumalklug, sondern spricht die Wahrheit – und die, wie wir wissen, tut manchmal weh.

ERZÄHL-ZEIT

Vielleicht kuschelt ihr dabei auf dem Sofa oder gemütlich auf dem Fußboden oder ...

- Wie ist das in eurer Familie?
- Was macht euch stark?
- Habt ihr schon erlebt, dass ein Familienmitglied verloren gegangen ist?

Wie war das?





buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart

Er weiß, er ist in diese Welt gekommen, um den Willen seines himmlischen Vaters zu tun. Seine Mutter Maria wird diesen Weg mit ihm gehen. Sie wird ihn nicht immer verstehen. Doch sie ist da. Sie ist bei ihm mit ihren Gedanken und ihrer Liebe. Auch auf dem schweren Weg durch Jerusalem, dem Kreuzweg, und bei seinem Sterben ist sie da.

Von Josef erzählt uns der Evangelist Lukas nicht viel. Er hält sich im Hintergrund. Kein Wort, kein Kommentar. Als würde er seinen Sohn einfach nur beobachten, wie er erwachsen wird und eigene Entscheidungen trifft. Er erkennt es an, statt dagegen zu kämpfen. Er lässt es zu, als es zu unterdrücken. Er lässt ihn gedeihen und wachsen. Er schenkt ihm Freiheit.

GEBETE DER WOCHE

GEMEINSAM UNTERWEGS

Lass uns Gehende bleiben.
Wir sind nicht ganz zu Hause auf dieser Welt.
Wenn wir pilgern, sind wir nicht allein.
Du gehst mit.
Du bist dabei.

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
unterwegs durch Dunkel und Nässe,
unterwegs durch Nebel und Wolken,
unterwegs oft ohne Weg,
unterwegs nicht selten ohne Ziel.

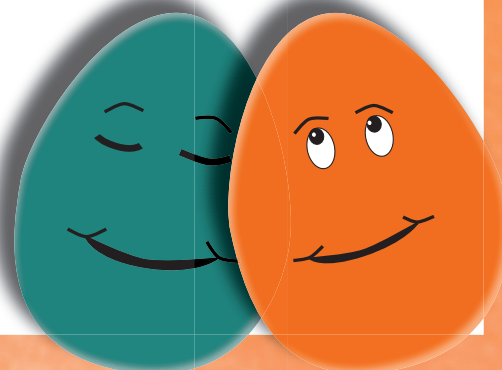
Wir sind Gehende.
Wir sind Wanderer durch Raum und Zeit.
Wir sind noch nicht ganz angekommen.

So wandere mit uns, Gott,
und lehre uns das Gehen
und das Suchen und das Finden.

Jesus unser Bruder und Freund,
du hast für uns und alle Menschen
viel Gutes getan
Mach uns mutig,
für andere da zu sein,
ihn zu helfen
und sie zu trösten.
Darum bitten wir dich.

Amen.

Dorothee Sölle, Du führst mich hinaus ins Weite.
(M)ein Weg durch die Fastenzeit 2003.
Hrsg. von der KLJB Bayern e.V., München 2003. S.62f



OSTERBOTSCHAFT

Theodor der Rabe,
kriegt einen sanften Blick.
Ihm scheint auf seinem Birkenbaum
die Sonne ins Genick.
Da schwingt er sich vom Aste,
fliegt fort, so schnell er kann
und klopft auf einem Roggenfeld
bei einer Wühlmaus an.

Die, Wühlmaus Mimi Meier
ist gar nicht sehr erbaut,
weil sie dem Raben Theodor
aus gutem Grund misstraut.
Doch Theodor sagt leise
und voller Höflichkeit:
Verzeihen wie, die Sonne scheint,
und Ostern ist nicht weit!

Eiwei, piept Mimi Meier
schlüpft in ihren Bau
und putzt sich für die Osterzeit
wie jede andre Frau.

Dann huscht sie durch die Gänge
in flinkem Mauselauf
und sucht, weil nun bald Ostern ist,
den Bau des Hasen auf.

Hans Benjamin, der Hase,
wacht auf und macht hatschie.
Er rümpft die Nase siebenmal
und fragt: Was wünschen Sie?
Die Wühlmaus Mimi Meier
uft: Ach du liebe Zeit,
die Sonne scheint, Herr Benjamin,
und Ostern ist nicht weit.

Wie? Was? Es ist schon Ostern?
empfehl mich mit Verlaub!
Dann springt er wie ein Blitz davon,
und Mimi schluckt den Staub.
Hans-Benjamin, der Hase,
läuft zickzack auf dem Feld,
schießt Purzelbaum im Sonnenschein
und freut sich an der Welt.

Er springt zu allen Hasen,
schlüpft in den Bau und schreit:
He, aufgewacht! Die Sonne scheint,
und Ostern ist nicht weit!
Da tummeln sich im Grünen
die Hasen, fern und nah.
und plötzlich weiß die ganze Welt:
Die Osterzeit ist da!

(James Krüss)



WEG DURCH DIE HEILIGE WOCHEN

Die Woche beginnt heute mit dem Palmsonntag. Sie wird auch die Heilige Woche genannt.

Es ist eine ERINNERUNGSWOCHEN.

Und hier eine Idee für diese Woche:

Einen Platz für einen kleinen Weg suchen, z.B. auf einer Fensterbank, einem Tisch oder in einer Zimmerecke. Wo ein Ostergarten gestaltet wurde, sollte der Weg dorthin führen. An den besonderen Erinnerungstagen Zeichen auf den Weg legen.

Hier sind einige Zeichen vorgeschlagen. Vielleicht fallen euch noch andere dazu ein.

PALMSONNTAG

Jesus ist auf einem Esel nach Jerusalem hineingeritten und viele Menschen begrüßten ihn mit Jubel.

einen geschmückten Palmenzweig, einen kleinen Esel (Stofftier, Playmobil oder ...)

GRÜN-DONNERSTAG

Jesus hat sich vor die Jünger hinkniete, um ihnen die Füße zu waschen. Sie treffen sich zum letzten festlichen Essen, bevor er gefangen genommen wurde. Bei diesem Fest nahm er das Brot und dankte Gott dafür. Dabei sagte er: „Nehmt und esst alle davon: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. So bin ich immer bei euch.“ Er nahm auch einen Becher Wein und dankte Gott dafür. Jetzt sagte er: „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. So bin ich immer in euch. Tut dies und denkt dabei an mich.“ (nach dem Matthäusevangelium, Kapitel 26, die Verse 17-19 u. 26-28)

Jesus ging in den Garten Getsemani, um zu seinem Vater zu beten, weil er Angst hatte. Er wusste, dass ihn die Soldaten gefangen nehmen und er sterben muss.

ein Fladenbrot, Weintrauben oder Traubensaft, ein Stück Seil als Fessel

KARFREITAG

Jesus hat das schwere Kreuz durch Jerusalem getragen und ist dann am Kreuz für alle Menschen gestorben ist.

einen Dornenzweig (Dornenkrone) ein Kreuz aus zwei Ästen gebunden, 5 große Nägel

KARSAMSTAG

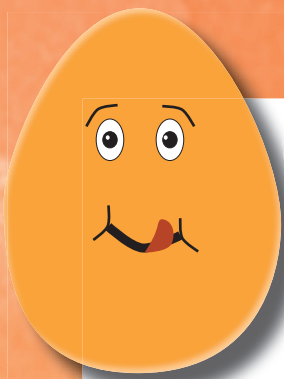
Heute ist es ganz still. Jesus ist in ein Höhlengrab gelegt worden. Ein großer Stein ist davor gerollt und Soldaten bewachen das Grab. Die Hohepriester hatten Angst, dass der tote Körper von Jesus gestohlen wird.

einen dicken Stein

OSTER-SONNTAG

Endlich kann Ostern gefeiert werden! Halleluja, Jesus lebt! Er hat den Tod besiegt!

Osterkerze, einen Blumenstrauß, Osterlamm und Ostereier



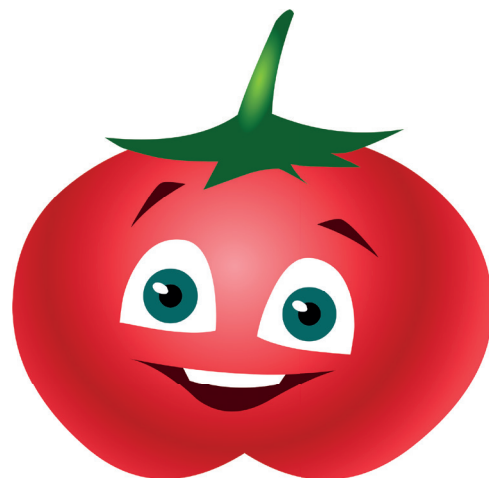
FAMILIENKÜCHE

Gemeinsam Zeit verbringen, gemeinsam kochen!
Wir haben für euch zwei Rezepte rausgesucht,
die vor allem jetzt zur Karwoche gut passen. Viel
Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

TOMATIGER SPÄTZLETOPF

Zutaten:

1 Zwiebel
1 Stängel Lauch
1 Knoblauchzehe
etwas Öl
Cocktailtomaten
500 ml Gemüsebrühe
Salz und Pfeffer
Je ein Teelöffel Oregano, Majoran, Thymian
etwas Sahne, Crème fraîche oder Frischkäse

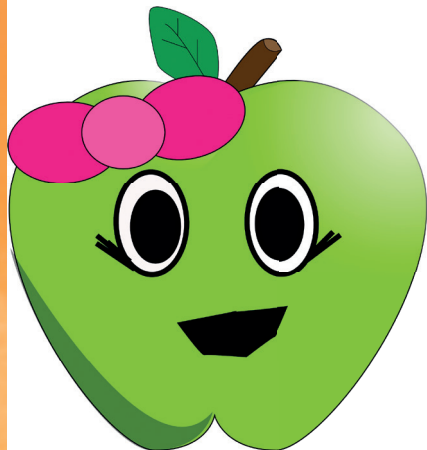


Zubereitung:

Zwiebeln, Lauch und Knoblauch schälen und
würfeln. Anschließend in etwas Öl anbraten.

Tomaten hinzufügen, mit Brühe ablöschen und
Spätzle hinzugeben. Ca. 10 min köcheln lassen.
Mit Gewürzen abschmecken.

Nach Belieben etwas Sahne, Crème fraîche oder
Frischkäse dazugeben.



SÜßER REISBREI MIT OBST

Zutaten:

1 Liter Milch
200 g Jasmin-Reis
2 Bananen
4 Äpfel
80 g getrocknete Cranberries
1 Zitrone
2 Esslöffel Honig
100 g Zucker
500 g Weintrauben
1 Vanillestange
2 Teelöffel Zimt
1 Esslöffel Butter

Zubereitung:

Milch und Zucker aufkochen und Reis hinzu-
geben. Banane in Stücke schneiden und ebenfalls
hinzugeben. Die Zitrone gut abspülen, 2 Esslöffel
der Schale abreiben und ebenfalls hinzugeben.

Das Vanillemark der Schote auskratzen und mit
dem Zimt hinzufügen.

Butter in einer Pfanne zerlassen und darin die in
Scheiben geschnittenen Äpfel ca. 5 min dünsten.
Mit dem Honig etwas karamellisieren lassen.

Den fertigen Brei mit Cranberry-, Apfel- und
Weintraubenstückchen servieren. Schmeckt kalt
und warm.

GUTEN APPETIT!

Der kleine blaue Schmetterling und der Löwenzahn

Fröhlich tanzte ein kleiner blauer Schmetterling über die Wiese. Auf einer Löwenzahnblüte machte er Halt, naschte süßen Nektar und ruhte sich aus.

„Ich kann auch fliegen“, sagte da plötzlich der Löwenzahn.

„Niemals“, antwortete der Schmetterling.

„Wetten, dass doch?“, fragte der Löwenzahn.

„Das glaube ich dir nicht.“ Der Falter kicherte. „Du bist ein Schwindler. Oder zeige, wie du fliegen kannst!“

„Heute nicht“, brummte der Löwenzahn, und seine Stimme klang etwas gekränkt.

Da lachte er kleine Falter noch mehr.

„Schwindler! Ein Schwindler bist du! Haha!“

„Pah!“ Der Löwenzahn versteckte seine gelbe Blüte in den grünen Hüllblättern, so wie er es bei Dunkelheit und Regenwetter auch tat. „Lass dich überraschen. Doch jetzt muss ich mich ein wenig vor dem großen Flug ausruhen. Komme morgen oder übermorgen wieder!“

„Hahaha!“ Der kleine Falter kicherte wieder und flog davon.

Dennoch vergaß er diese komische Blume,

die behauptete, fliegen zu können, nicht. Immer wieder besuchte er sie. Doch es war, als wolle die gelbe Blüte mit dem süßen Nektar ihr Versteck hinter den grünen Außenblättern nicht mehr verlassen.

„Wie langweilig du doch bist, du seltsame Blume“, sagte der kleine blaue Schmetterling am dritten Tag.

Da hörte er ein leises Lachen und langsam, ganz langsam, öffnete der Löwenzahn seine Blütenknospe. Die gelben Blütenblätter waren verschwunden.

Sie hatten einem silbergrauen Flaum Platz gemacht. Der Schmetterling wunderte sich. „Hast du deine Blütenfarbe verloren?“, fragte er fast ein bisschen mitleidig. Der Löwenzahn wiegte seinen runden, silberweißen Schopf leicht hin und her. „Ich trage mein Flugkleid“, antwortete er.

„Und wirst du nun fliegen? Haha! Eine fliegende Blume habe ich noch nie gesehen. Haha.“

„Komme morgen wieder“, sagte der Löwenzahn, der nun eine Pustebume war, wieder. „Komme zur Zeit des warmen Mittagswindes.“

„Du willst mich nur vertrösten. Haha! Hihi.“ Der kleine Falter tanzte einen übermütigen Schmetterlingstanz um die Pustebume. Auf und ab und hin und her. Nah kam er und näher, und da, da stieß er gegen den silbergrauen Blütenflaum. Im gleichen Moment erhoben sich eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn und mehr und noch viel mehr kleine silbergraue Fallschirme von der Blüte und flogen an der Nase des verdutzten Schmetterlings vorbei über die Wiese.

„Hui! Ich kann fliegen“, jubelte von irgendwoher eine vielfach hallende Stimme. „Mit meinen eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn und mehr und noch mehr Pustefliegern. Oh, Fliegen ist schön.“ Die Stimme lachte. „Na, Schmetterling, glaubst du mir nun?“

Der Schmetterling schwieg. Er war zu verdutzt, um etwas zu sagen. Außerdem konnte er sich nicht entscheiden, welchem der unzähligen Pustebumenfallschirmfliegern er nun folgen sollte. Es waren zu viele.

© Elke Bräunling, Quelle: <https://www.elkeskindergeschichten.de/2015/04/05/der-kleine-schmetterling-und-der-löwenzahn>

Der Löwenzahn

...wird zu Unrecht als Unkraut bezeichnet. Im Mittelalter galt der Löwenzahn als ‚Lichtblume‘.

Sie wurde als Sinnbild für die Auferstehung Christi verstanden und verhiieß den Menschen ewiges Leben.

Die Verwandlung der leuchtend gelben Blütenblätter zu einer Kugel aus Samenschirmchen ist zum christlichen Symbol „Licht und Leben“ geworden. Jesus hat den Tod in Leben verwandelt, wie ein Löwenzahnsamen in der Erde zu einer neuen Blume wird. Die gelben Blütenblätter sind wie eine strahlende Sonne angeordnet. Er ist eine Osterblume, weil er vorwiegend im April und Mai blüht. Vielleicht aber auch weil die aufgehende Sonne ein Bild für das Ostergeschehen ist.



Die 3. Woche wurde gestaltet von:

Referat für Familie- und Beziehungspastoral
www.bistum-fulda.de
E-Mail: familienseelsorge@bistum-fulda.de
Telefon: 0661/87-311